

Religionsdidaktische Vorbemerkungen

Von entscheidender Bedeutung für die kindliche Entwicklung sind die Beziehungsstrukturen, in denen ein Kind aufwächst, und die Bezugspersonen, die ihnen Vertrauen und Verlässlichkeit der Zuwendung garantieren. Diese (Vor-)Erfahrungen bringen die Kinder in die Schule mit ein; sie können sich in den schulischen Kommunikationsprozessen entscheidend auswirken.

Im Alter der Fünft- und Sechstklässler werden Beziehungen innerhalb von Gruppen immer wichtiger. In diesem Kapitel erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, über Freundschaften und das Beziehungsgeflecht in Gruppen nachzudenken.

Oft sind Kinder in Freundesgruppen starkem sozialen Druck ausgesetzt, denn die Meinung der anderen ist für sie sehr bedeutsam. Die friedfertige Realisierung sozialer Beziehungen beginnt in den Köpfen der Kinder. Ihr muss die praktische Gestaltung der Hinwendung zu anderen im Geist von Toleranz, Versöhnung und Frieden folgen.

Zu erwerbende Kompetenzen

Die SuS können

- > unterschiedliche Beziehungen beschreiben, bewerten und symbolisch darstellen (SB S. 20/21).
- > Eigenschaften benennen, die für sie einen guten Freund bzw. eine gute Freundin auszeichnen. Sie wissen um die Möglichkeit, Gott zum Freund haben zu können (SB S. 22/23).
- > erklären, was eine Clique ist und Vor- und Nachteile einer Clique an Beispielen aufzeigen (SB S. 24/25).
- > Vor- und Nachteile von Internetfreundschaften benennen. Sie wissen, wie man sich gegen Cybermobbing wehren kann (SB S. 26/27).
- > beschreiben, was sie an Jugendlichen anderen Geschlechts oft stört und sie können Empathie dafür entwickeln, was diese an ihren Geschlechtsgenossen/innen oft als störend empfinden (SB S. 28/29).

Weiterführende Materialien

Literatur

- > Wolff, Th.: Was Schüler im Internet tun, ... und Lehrer darüber wissen sollten, Weinheim 2011.

Video / DVD

- > Typisch Weiber. Wir, ihr und die da

Internet

- > www.internet-abc.de
- > www.youngdata.de (Jugendportal der unabhängigen Datenschutzbehörden des Bundes und der Länder.)

Ich und die anderen

Zusammenleben ist (nicht) einfach SB S. 20/21

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ein vorgegebenes Beziehungsnetz analysieren.
- ihre Beziehungen zu mehreren Menschen unterscheiden und jeweils beschreiben.

Differenzierung

Die DS dient der Schwerpunktsetzung des Gesamtkapitels ausgehend von den einleitenden Fragen. Differenzierung nach persönlichem Interesse / Vorwissen.

Einstieg

Möglichkeiten:

- Die SuS betrachten das Foto SB S. 20. → SuS äußern sich spontan, vermuten, was die einzelnen Schülerinnen und Schüler jeweils über die anderen denken könnten. Foto SB S. 20
- Die SuS schreiben jeweils die Namen von fünf Personen aus ihrem sozialen Umfeld auf (Freunde/Freundinnen, Eltern, Geschwister, Verwandte etc.) und bewerten die einzelnen Beziehungen mit bis zu fünf Sympathiepunkten. → Allgemeine Diskussion über Punkteverteilung: Wann bekommt jemand fünf Punkte, wann nur einen Punkt?

Erarbeitung

1. Die SuS betrachten die Grafik SB S. 21 und versuchen, diese zu interpretieren, indem sie die einzelnen Beziehungen von Emil in Stichworten beschreiben. Schaubild SB S. 21
2. Die SuS bearbeiten im Plenum AA 2a–c. SB S. 21

Vertiefung

1. Die SuS erstellen gemäß SB S. 21, AA 2d für sich ein ähnliches Schaubild, in dem sie ihre Beziehungen zu etwa sechs Personen grafisch und symbolisch darstellen, eventuell mit Hilfe von **AB M 1**. SB S. 21
M 1

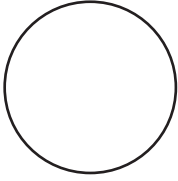
Ergebnis

- ➔ Jeder Mensch lebt in vielen Beziehungen. Diese Beziehungen sind sehr unterschiedlich und können sich immer wieder ändern.

Ich und andere

1. Erstelle für dich ein ähnliches Bild wie in deinem Religionsbuch S. 21.
Stelle dich und ca. sechs Menschen durch verschiedene Kreise dar. Du kannst deine Gefühle zu einem Menschen jeweils durch verschieden große Kreise und unterschiedliche Abstände darstellen: Du kannst aber auch Symbole wie Sonne, Smiley, Wolken, Blitze, Daumen nach oben oder nach unten usw. verwenden.
2. Beschreibe die Beziehungen jeweils mit ein paar Stichworten.

ICH: _____



Ich und _____ : _____

Ich und _____ : _____

Ich und _____ : _____

Ich und _____ : _____

Ich und _____ : _____

Ich und _____ : _____

Ich und die anderen

Freundinnen und Freunde SB S. 22/23

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- beschreiben, was für sie bei einem guten Freund bzw. einer guten Freundin wichtig ist.
- wahrnehmen, dass Gott den Menschen seine Freundschaft anbietet.
- Eigenschaften eines Freundes bzw. einer Freundin bewerten.

Differenzierung

Schwerpunkt der Stunde ist das Erkennen und Benennen von Kriterien für eine Freundschaft sowie der Transfer zu Gott als Freund. Auf weiteren Niveaustufen vertreten die SuS eine begründete Meinung dazu, sind zu einer realistischen Selbsteinschätzung imstande und finden Möglichkeiten, mit Gott in Kontakt zu treten.

Einstieg

Möglichkeiten:

- „Stille Diskussion“ zu Fragen wie „Was ist ein guter Freund, eine gute Freundin?“, „Wann ist jemand dein Freund, deine Freundin?“, „Was ist Freundschaft?“ etc:
Die Fragen werden auf vorbereitete große Plakate (Tapetenrollen) geschrieben. Es liegen genügend farbige Stifte aus. Die SuS bewegen sich frei im Klassenzimmer und schreiben ihre Gedanken zu den einzelnen Fragen auf. Dabei sollen auch die Beiträge der anderen schriftlich (still!) kommentiert werden. Eventuell dezente musikalische Untermalung.
- Die SuS beschreiben ihre Gedanken zum Thema Freundschaft mit Hilfe von **AB M 1** in EA. → Vorstellen der Antworten in der Klasse. → Clustern an der Tafel.
- Die SuS suchen mit der ABC-Methode und **AB M 2** möglichst viele Begriffe zum Thema Freundschaft (AA 1).
- UG, Ja-Nein-Linie (vgl. Methodenkiste SB S. 197), Ampelkarten (vgl. Methodenkiste SB S. 192) zu folgenden Fragestellungen:
 - Ein bester Freund oder eine beste Freundin reicht. Mehr braucht man nicht.
 - Beste Freunde / Freundinnen sollten immer einer Meinung sein.
 - Einen richtigen Freund / eine richtige Freundin kann man auch nur übers Internet haben.
 - Man kann auch mit jemandem gut befreundet sein, der einen schon einmal enttäuscht hat.
 - Ein Junge kann auch ein Mädchen als allerbesten Freund haben. Ein Mädchen kann auch einen Jungen wie eine allerbeste Freundin haben.
- TA: Ein guter Freund / eine gute Freundin ist ... → SuS sammeln an der Tafel Begriffe oder Eigenschaften, die zu einer guten Freundschaft gehören.

Plakate / Tapetenrollen, Farbstifte

M 1
Tafel
SB S. 22 / **M 2**

Tafel

Erarbeitung

1. Die SuS lesen die Freundschaftsanzeige „Gesucht“, SB S. 22, und äußern sich spontan. Sie bearbeiten AA 2 im UG. SB S. 22
2. Die SuS lesen die Anzeige „Gerne wäre ich dein Freund“, SB S. 22. → UG zu den AA 4–6.
3. Die SuS lesen die Eigenschaften, die ein guter Freund / eine gute Freundin haben sollte (SB S. 23). → Diskussion im Plenum. SB S. 23
4. Die SuS lesen „Mein Freund / meine Freundin darf aber auch ...“ → UG.

Vertiefung

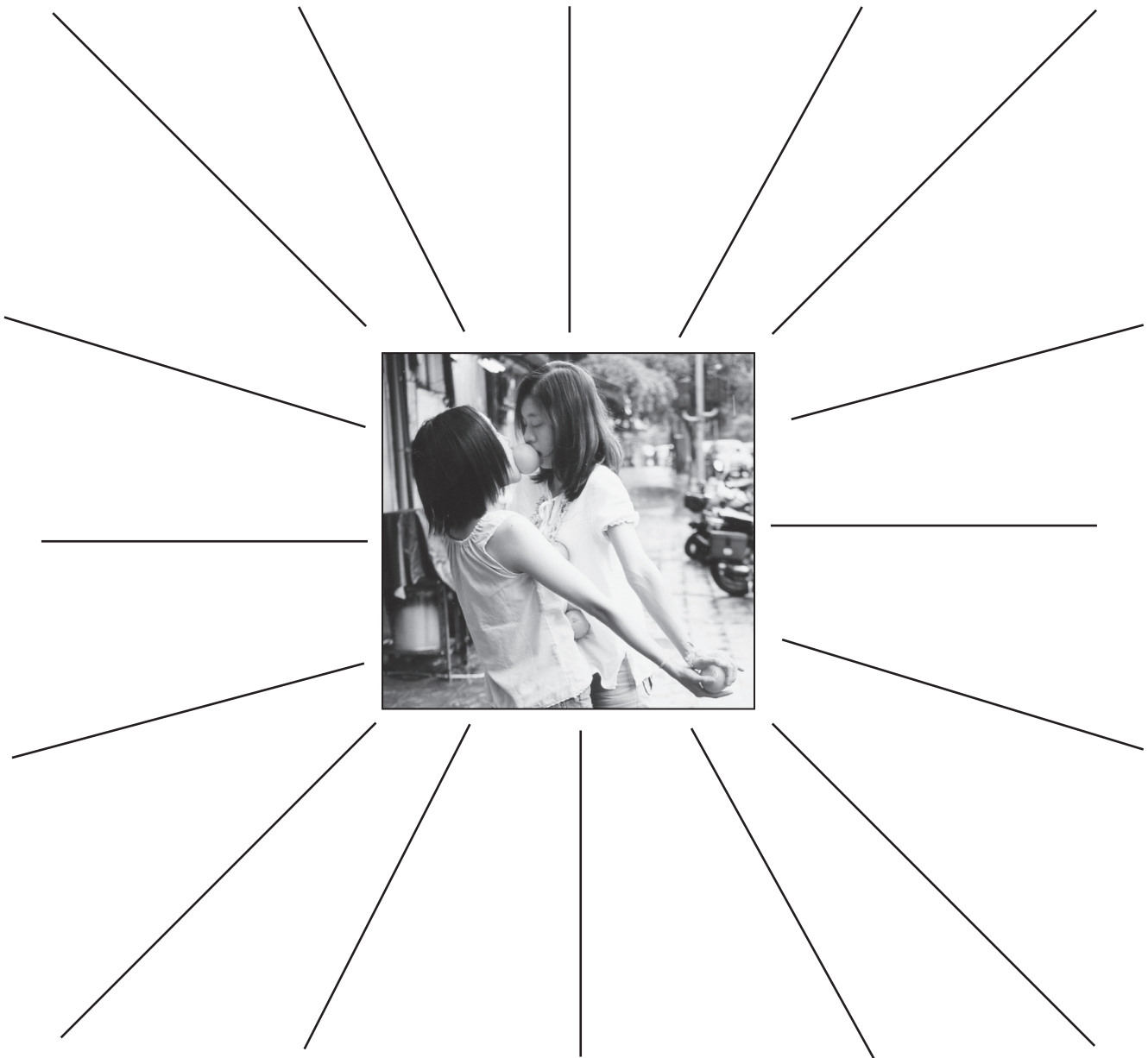
1. Die SuS formulieren mit Hilfe von **AB M 3** eine ähnliche Freundschaftsanzeige wie SB S. 22 „Gesucht“ für sich selbst. → Vorstellen der Ergebnisse im Plenum. **M 3**
2. Die SuS bewerten die Eigenschaften eines guten Freundes bzw. einer guten Freundin mit Hilfe von **AB M 4**. **M 4**
3. Die SuS bewerten Eigenschaften, die sie in einer Freundschaft noch aushalten könnten, mit Hilfe von **AB M 5**. **M 5**

Ergebnis

- ➔ Bei guten Freunden ist es wichtig, dass sie gemeinsame Interessen haben und sich gegenseitig vertrauen können. Eine gute Freundschaft zeichnet sich aber auch dadurch aus, dass man die Schwächen des anderen akzeptiert.

Freundschaft

Schreibe auf die Strahlen Gedanken, die dir zu dem Thema „Freundschaft“ einfallen, und versuche anschließend in einem Satz zu schreiben, was für dich Freundschaft ist.



Freundschaft ist _____

ABC-Methode: Thema Freundschaft

Die ABC-Methode hilft dir, zu einem Thema viele Begriffe zu finden und das Thema so besser zu verstehen.

1. Versuche zu möglichst vielen Buchstaben des Alphabets einen passenden Begriff oder einen kleinen Satz zu finden, der zu dem vorgegebenen Thema passt.
2. Vergleicht anschließend eure Ergebnisse.

A llerbeste Freundin

B bloß kein Streit

C lique

D _____

E _____

F _____

G _____

H _____

I _____

J _____

K _____

L _____

M _____

N _____

O _____

P _____

Q _____

R _____

S _____

T _____

U _____

V _____

W _____

X _____

Y _____

Z _____

Freundschaftsanzeige

1. Beschreibe auf der linken Seite, welche Eigenschaften für dich ein guter Freund oder eine gute Freundin haben sollte. Beschreibe rechts, was du selbst in eine Freundschaft einbringen könntest.
2. Schreibe in einem Satz auf, was für dich das Allerwichtigste bei einem Freund oder einer Freundin ist.

Du solltest ...	Ich ...
■ _____ _____	■ _____ _____
■ _____ _____	■ _____ _____
■ _____ _____	■ _____ _____
■ _____ _____	■ _____ _____
■ _____ _____	■ _____ _____
■ _____ _____	■ _____ _____

Das Allerwichtigste bei einem guten Freund oder einer guten Freundin ist für mich:

Ein guter Freund / eine gute Freundin ...

1. Im Folgenden findest du Eigenschaften, die ein guter Freund oder eine gute Freundin haben könnte. Bewerte die Eigenschaften so, wie sie für dich wichtig sind. Du kannst jeweils bis zu drei Punkte vergeben (3 = sehr wichtig, 0 = nicht wichtig). Wenn du willst, kannst du auch eigene Vorschläge ergänzen.

- hat immer Zeit für mich, wenn ich ihn / sie brauche.
- sieht einigermaßen gut aus.
- hört zu, wenn ich etwas erzähle.
- erklärt mir, wenn ich etwas nicht verstehe.
- ist witzig.
- ist nicht sofort beleidigt, wenn ich anderer Meinung bin.
- trägt coole Klamotten.
- sollte in der Schule nicht so schlecht sein.
- verträgt sich schnell wieder mit mir, wenn wir gestritten haben.
- ist stark.
- erzählt ein Geheimnis nicht weiter.
- hält zu mir, wenn andere gegen mich sind.
- sagt mir, wenn ich etwas falsch gemacht habe.
- gibt nicht vor mir an, wenn er / sie etwas besser kann.
- ist cool.
- hat keine anderen Freunde so gern wie mich.
- interessiert sich für die gleichen Dinge wie ich.
- kann verzeihen.

2. Einige dich mit einem Partner auf die fünf wichtigsten Eigenschaften, die eurer Meinung nach ein guter Freund / eine gute Freundin unbedingt haben sollte.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

Ein guter Freund / eine gute Freundin darf auch ...

1. Im Folgenden findest du Eigenschaften, die ein guter Freund oder eine gute Freundin vielleicht auch haben kann. Bewerte diese jeweils mit bis zu drei Punkten (0 = würde mir nichts ausmachen, 3 = mit so jemanden wollte ich nicht befreundet sein.)

Wenn du willst, kannst du auch eigene Vorschläge ergänzen.

<input type="checkbox"/> dicker sein.	<input type="checkbox"/> Geheimnisse erzählen.
<input type="checkbox"/> von anderen ausgelacht werden.	<input type="checkbox"/> nicht gut riechen.
<input type="checkbox"/> gerne streiten.	<input type="checkbox"/> schmutzig sein.
<input type="checkbox"/> uncoole Klamotten haben.	<input type="checkbox"/> schnell beleidigt sein.
<input type="checkbox"/> wenig Zeit für mich haben.	<input type="checkbox"/> schwach sein.
<input type="checkbox"/> ungeschickt sein.	<input type="checkbox"/> ängstlich sein.
<input type="checkbox"/> angeberisch sein.	<input type="checkbox"/> arm sein.
<input type="checkbox"/> ganz andere Interessen haben als ich.	<input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> lügen.	<input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> schüchtern sein.	<input type="checkbox"/> _____
<input type="checkbox"/> mich traurig machen.	<input type="checkbox"/> _____

2. Welche der oben genannten Eigenschaften würden für dich eine Freundschaft vollkommen unmöglich machen, auch wenn derjenige ansonsten voll nett wäre?

Ich und die anderen

Cliquen SB S. 24/25

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Vor- und Nachteile einer Freundesclique nennen und unterscheiden.
- beschreiben, welche Gefühle man hat, wenn man sich von Freunden trennen muss.
- den Begriff „Gruppenzwang“ an einem Beispiel erklären.

Differenzierung

Alle SuS können die Merkmale einer Clique erarbeiten und Leons Situation verstehen und nachvollziehen. Anspruchsvoller ist, die Vor- und Nachteile einer Clique abzuwägen (SB S. 24, AA 2a/b) sowie einen Transfer von Leons Situation in die eigene Lebenssituation zu leisten. Die höchste Stufe ist, die Dilemmasituation Leons eigenständig zu beurteilen und Lösungsvorschläge zu machen (SB S. 25, AA 6).

Einstieg

Möglichkeiten:

- L schreibt den Begriff „Clique“ an die Tafel. SuS äußern sich spontan. Klärung des Begriffs „Clique“, siehe „Ergebnis“. L ergänzt den Begriff zu „Jungs-Clique“ und „Mädchen-Clique“. → SuS diskutieren über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Tafel
- Die SuS betrachten das Foto SB S. 24 und äußern sich spontan zu ihren Vorerfahrungen mit engen Freundschaftsgruppen. Foto SB S. 24
- L liest „Abschied von Freunden“, SB S. 25 vor. UG über den Wert von Freundesgruppen. SB S. 25

Erarbeitung

1. Die SuS lesen die Äußerungen zu einer Clique. Inhaltliche Klärung in der Klasse. Bearbeitung von SB S. 24, AA 1–2 im Plenum. SB S. 24
2. Die SuS lesen „Abschied von Freunden“, SB S. 25, und äußern sich spontan. → UG zu den AA 1–4. SB S. 25
3. Die SuS lesen „Neue Freunde“, SB S. 25. → UG über mögliche Nachteile einer engen Freundesgruppe. Der Begriff „Gruppenzwang“ sollte thematisiert und geklärt werden.

Vertiefung

1. Die SuS bewerten die Argumente zur Clique in EA oder PA mit Hilfe von **AB M 1**. → Vergleich und Diskussion der Ergebnisse in der Klasse. **M 1**
2. Die SuS beschreiben in EA oder PA mit Hilfe von **AB M 2** mögliche Gedanken, die Leon beim Abschied von seinen Freunden durch den Kopf gegangen sein könnten. Sie nennen Verhaltensweisen, die die Integration in eine neue Klasse erleichtern. **M 2**
3. Die SuS schreiben gemäß SB S. 25, AA 6 in EA oder PA einen Kommentar zu Leons Post. SB S. 25
4. Rollenspiel in Kleingruppen (vgl. Methodenliste SB S. 198): Leon besucht seine drei alten Freunde. Die vier unterhalten sich. Seine alten Freunde versuchen ihn auf mögliche Probleme mit seinen neuen Freunden hinzuweisen.

Ergebnis

- ➔ Eine Clique ist ein enger relativ fester Freundeskreis meist Jugendlicher, die oft zusammen sind und vieles gemeinsam unternehmen. Eine Clique bietet viele Vorteile, kann sich aber auch nachteilig auf einzelne Mitglieder auswirken, z.B. beim Gruppenzwang. Gruppenzwang nennt man die Situation, wenn ein Einzelner in einer Gruppe etwas macht, das er eigentlich gar nicht will, nur um den Mitgliedern seiner Gruppe zu gefallen.

Cliquen

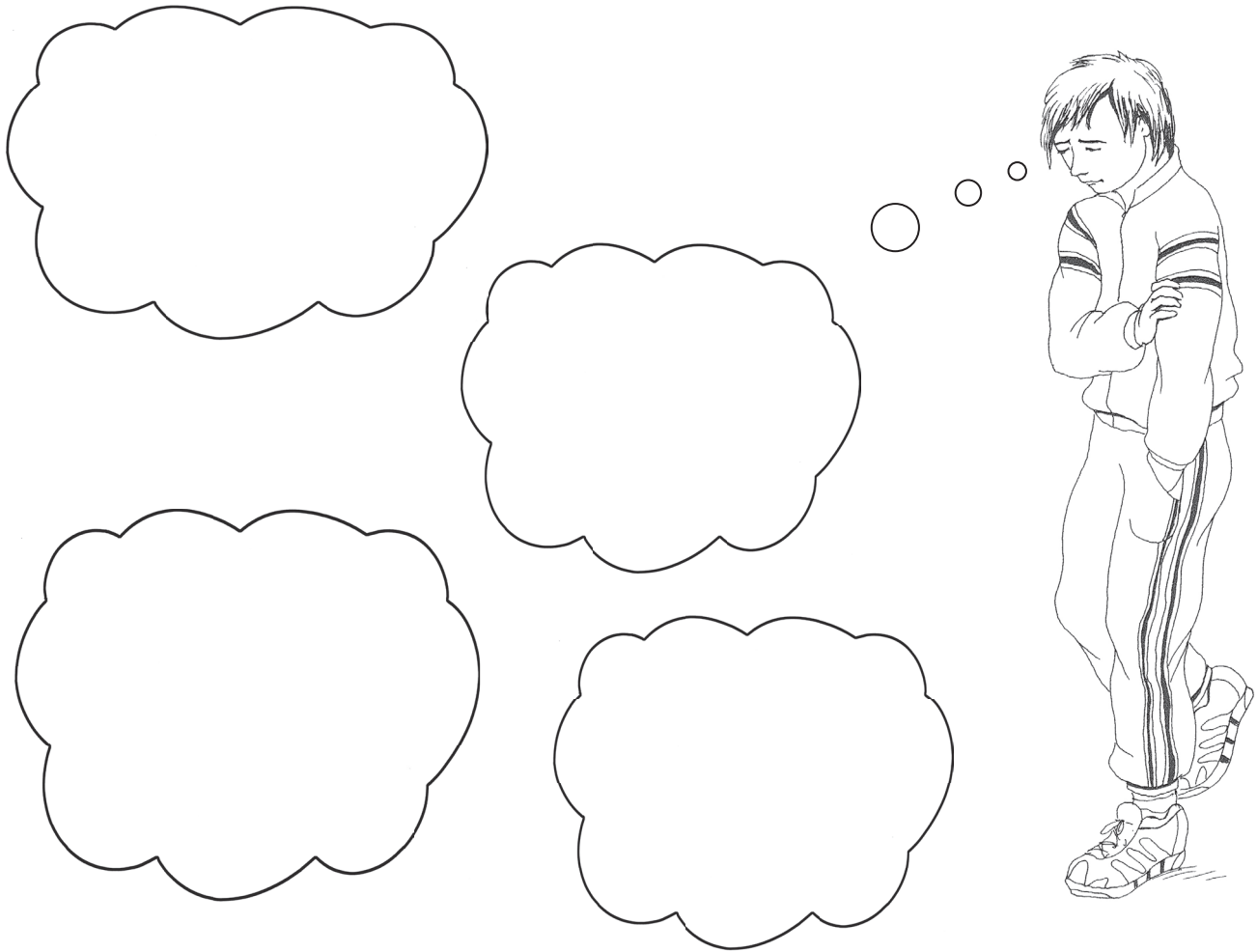
1. Lies dir die Aussagen zu einer Clique genau durch. Welche Aussage beschreibt einen Vorteil der Clique, welche eher einen Nachteil?
2. Bewerte die folgenden Aussagen zu einer Clique mit Smileys (😊 = stimmt / 😐 = weiß nicht genau / ☹️ = stimmt nicht). Wenn du willst, kannst du noch eine eigene Aussage ergänzen.

	Vorteil (V) oder Nachteil (N)	Meine Bewertung
Beste Freunde, denen man alles anvertrauen kann.		
Wenn man in einer Clique ist, muss man mitmachen, auch wenn man das einmal vielleicht nicht möchte.		
Wenn man Mist baut, macht man es meist zusammen und hat auch noch Spaß dabei		
Streit, wenn jeder der Bestimmer sein will.		
Man bleibt eine isolierte Gruppe, weil meist keine Fremden akzeptiert werden.		
Fast wie eine Familie.		
Andere verstehen oft nicht, über was sich die Cliquenmitglieder unterhalten. Das ist witzig.		
Man kann sich nicht so leicht von der Clique trennen. Dann hat man nämlich überhaupt niemanden mehr.		

3. Wenn du willst, kannst du dir für die folgende Aufgabe einen Partner oder eine Partnerin suchen. Woran erkennt man eine gute Clique? Sammelt Kriterien.

Abschied von Freunden

1. Leon macht sich große Sorgen. Formuliere Sätze, die Leon durch den Kopf gehen könnten.



2. Wie sollte sich ein Schüler in seiner neuen Klasse verhalten, um möglichst schnell Freunde zu finden?

3. Was kann eine Klasse machen, um einem neuen Schüler das Eingewöhnen zu erleichtern? Sammelt Beispiele.

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Vor- und Nachteile von Internet-Freundschaften nennen und unterscheiden.
- Gefahren des Internets an einem Beispiel darlegen.
- Möglichkeiten nennen, wie man sich gegen Beleidigungen, Bloßstellungen und Mobbing im Internet wehren kann.

Differenzierung

Alle SuS kennen verschiedene Ansichten zu Internet-Freundschaften, mögliche Gefahren und haben Verhaltensweisen für einen Notfall eingeübt. Differenzierungsmöglichkeiten über Schwerpunkte in der Diskussion.

Einstieg

Möglichkeiten:

- L präsentiert Folie/Projektion von **AB M 1**. **M 1**
- L schreibt den Begriff „Freunde im Internet“ an die Tafel. → SuS äußern sich spontan, berichten von ihren Erfahrungen mit Facebook oder anderen sozialen Netzwerken. Tafel
- Die SuS betrachten die beiden Fotos SB S. 26 und 27. → Sie äußern sich spontan, berichten von eigenen guten und schlechten Erfahrungen mit sozialen Netzwerken. Fotos SB S. 26/27

Erarbeitung

1. Die SuS lesen die verschiedenen Beiträge im SB S. 26 und unterscheiden gemäß AA 2 in Pro- und Kontra-Äußerungen. Diskussion im Plenum über die Vorteile und die Gefahren von Internet-Freundschaften. SB S. 26
2. Die SuS lesen das Fallbeispiel „Internet-Gefahren“, SB S. 27. → UG anhand AA 1 und 2 und über ähnliche Fälle aus dem Erfahrungsbereich der SuS. Es sollte ausführlich auf die beiden Tipps „Beweise sichern“ und „Hilfe holen“ eingegangen werden. SB S. 27
3. Wenn möglich, sollte an einem Computer das Erstellen eines Screenshots geübt werden (AA 4).

Vertiefung

1. Die SuS fassen mit Hilfe von **AB M 2** die wichtigsten Argumente für und gegen Internetfreundschaften zusammen und formulieren ihre eigene Meinung zu diesem Thema. → Mögliche Lösungen: **M 2**

Pro-Argumente	Kontra-Argumente
<ul style="list-style-type: none"> – Wenn man sonst keine Freunde hat, ist es gut, wenn man wenigstens im Internet welche hat. – Wenn man zu Hause bleiben muss, kann man sich im Internet mit Freunden treffen. – Freundschaften sind auch über weite Entfernungen möglich. 	<ul style="list-style-type: none"> – Man kann sich nicht in Wirklichkeit sehen und nichts zusammen unternehmen. – Gefahr der Vereinsamung. – Man kann sich gegenseitig etwas vormachen (Aussehen, Alter). – Es kann dir jemand seine Freundschaft anbieten, der in Wirklichkeit etwas ganz anderes will.

Ergebnis

- ➔ Freundschaften im Internet kann man nur schwer mit realen Freundschaften vergleichen. Man hat über das Internet andere Möglichkeiten mit Freunden in Kontakt zu treten; es gibt aber auch viele Nachteile. Bei Freundschaften im Internet besteht immer die Gefahr, dass persönliche Dinge plötzlich öffentlich werden, oder dass manches nicht stimmt, was der andere schreibt.
Wenn man sich im Internet beleidigt oder bloßgestellt fühlt, muss man sich wehren. Dazu gibt es zwei Regeln: 1. Beweise sichern (screenshot) und 2. Hilfe holen.

Freunde in Facebook?



Internetfreunde

1. Lies dir die Schülerbeiträge in deinem Religionsbuch S. 26 durch und trage die wichtigsten Pro- und Kontra-Argumente in die Tabelle ein.

Pro-Argumente	Kontra-Argumente

2. Formuliere deine Meinung zu Internetfreunden und Internetfreundschaften!

Ich und die anderen

Mädchen und Jungen SB S. 28/29

Teilkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ein Beispiel für einen geschlechtsspezifischen Konflikt wiedergeben.
- Vorurteile von Jungs gegenüber Mädchen und umgekehrt benennen.
- den unterschiedlichen Umgang in einer Jungen- und einer Mädchengruppe an einem Beispiel erklären.

Differenzierung

Vom Erkennen, Bewerten und Vermeiden von möglichen Konfliktfeldern zwischen Mädchen und Jungen aus wird differenziert in Richtung methodischer Kompetenzen (Präsentieren, SB S. 29, AA 2d, ohne Vorgaben Argumentieren, AA 3c usw.).

Einstieg

Möglichkeiten:

- Die SuS denken anhand von **AB M 1** darüber nach, ob es geschlechtsspezifische Eigenschaften und Vorlieben gibt. In dem anschließenden UG sollte deutlich werden, dass es diese eher nicht gibt, sondern dass diese in erster Linie individuell und geschlechtsübergreifend sind. **M 1**
- Die SuS betrachten TA-Foto in SB S. 28 und äußern sich spontan. Foto SB S. 28
→ Die SuS lesen (oder L liest vor) den dazugehörigen Text.
→ UG anhand der AA 1–4. SB S. 28
- L beschreibt, wenn möglich, ein konkretes und aktuelles Beispiel eines Konfliktes zwischen einem Jungen und einem Mädchen oder zwischen Jungs und Mädchen an der eigenen Schule. → SuS äußern sich spontan, beurteilen den Konflikt geschlechtsspezifisch.

Erarbeitung

1. Die SuS lesen die Äußerungen SB S. 28 und 29. Inhaltliche Klärungen im UG. → Mit AA 1, SB S. 29, bewerten die SuS die einzelnen Äußerungen mit Hilfe der Ja-Nein-Linien-Methode (vgl. Methodenkiste SB S. 197) oder mit Ampelkarten (vgl. Methodenkiste SB S. 192). SB S. 28/29
SB S. 29
2. Diskussion der Äußerungen im Plenum.

Vertiefung

1. GA zu SB S. 29, AA 2 in Mädchen- und Jungengruppen, evtl. mit Hilfe von **AB M 1a** und **AB M 1b**. → Vorstellen der Ergebnisse und Diskussion im Plenum. SB S. 29
M 2a / M 2b
2. Die SuS betrachten und beschreiben die beiden Situationen SB S. 29.
Während die Jungs dem Betroffenen sehr direkt ihre Meinung sagen, tuscheln die Mädchen im Hintergrund und sagen es der Betroffenen nicht direkt.
Mögliche Lösung: → Diskussion im Plenum entlang AA 3, ob diese Darstellung der unterschiedlichen Verhaltensweisen zwischen Jungs und zwischen Mädchen zutreffend ist.

Ergebnis

- ➔ Im Umgang zwischen Jungs und Mädchen sollten die Jungs bedenken, dass Mädchen die körperliche Nähe, wie sie unter Jungs oft üblich ist, nicht mögen. Mädchen wollen nicht, dass Jungs sie gegen ihren Willen anfassen. Die Mädchen sollten bei Konflikten offen und ehrlich, vor allem aber sachlich ihre Meinung sagen.

Jungs oder Mädchen?

Was meinst du, treffen die folgenden Aussagen eher auf Jungs, eher auf Mädchen oder eher auf beide zu? Kreuze jeweils an.

	Jungs	Mädchen	beide
a) haben eine schöne Schrift.			
b) mögen Pflanzen und Blumen.			
c) können gut Sachen reparieren.			
d) können gut auf kleine Geschwister aufpassen.			
e) tragen Jeans.			
f) haben lange Haare.			
g) helfen im Haushalt.			
h) sind mutig.			
i) können kochen.			
j) schlagen sich.			
k) weinen manchmal.			
l) spielen mit Puppen.			
m) ziehen gern schöne Sachen an.			
n) sind laut.			
o) spielen am Computer.			
p) gehen gerne einkaufen.			
q) sind höflich.			
r) sind gut in Sport.			
s) können gut einen Streit schlichten.			
t) haben Verständnis für andere.			
u) sind frech.			
v) spielen Fußball.			
w) können einen Knopf annähen.			
x) sind stark.			

Mädchen und Jungs: Mädchengruppe

1. Was ist toll daran, ein Mädchen zu sein? Sammelt Antworten.

2. Was stört euch am meisten an den Jungs?

3. Immer wieder kommt es zum Streit zwischen Mädchen und Jungs. Überlegt euch typische Situationen, zeichnet eine davon oder stellt diese in einem kurzen Rollenspiel dar.

Jungs und Mädchen: Jungengruppe

1. Was ist toll daran, ein Junge zu sein? Sammelt Antworten.

2. Was stört euch am meisten an den Mädchen?

3. Immer wieder kommt es zum Streit zwischen Jungs und Mädchen. Überlegt euch typische Situationen, zeichnet eine davon oder stellt diese in einem kurzen Rollenspiel dar.